

Berliner Grundbesitzer, deren Geschäftsführer er wurde. Unter falschem Namen betrieb er im Osten der preussischen Monarchie Güterverkäufe. Ungünstig für ihn verlief ein Tauschgeschäft mit einem Rittergutsbesitzer, mit dem er später in einen Prozeß verwickelt wurde. Dieser Prozeß bildet anscheinend den Kern des vollständig wertlosen »Sensationsromans«.

Auf welcher raffinierten Weise der Schwindel inszeniert worden ist, geht aus folgenden Tatsachen hervor:

Gantner kam vor einem halben Jahre zu einer großen Münchener Verlagsfirma und teilte ihr mit, daß er einen Roman in sehr hoher Auflage gegen gute Bezahlung drucken lassen wolle, wies aber darauf hin, daß eventuell die Publikation des Romans ein Strafverfahren im Gefolge haben könne, da er das Buch auf ungewöhnliche Weise anpreisen und an einem Tage in allen Großstädten zirka vierhunderttausend Briefe verbreiten lassen wolle, in denen er in mysteriöser Weise auf den Roman hinweisen würde. Gelänge es ihm noch, seine eigene Verhaftung durchzusetzen, so sei das Geschäft gemacht. Die Firma lehnte unter Hinweis auf die ungewöhnliche Art der beabsichtigten Reklame ab, und nun gründete Gantner in Zürich eine Verlagsanstalt, nachdem er dort bereits eine Schreibstube etabliert hatte, in der er im Verlaufe von 1½ Jahren 400 000 Briefe schreiben ließ, die in der Nacht zum Sonnabend in vielen Städten zum Versand gelangten.

Interessant ist, daß in anderen Städten — so in Nürnberg und Dresden — die Briefe einen anderen, für Gantner belastenden Text hatten und die vollständig erlogene Behauptung enthielten, die Adressaten seien durch die Angaben im Roman schwer belastet. Darauf hat die Dresdener Polizei sofort die Beschlagnahme der Bücherballen angeordnet. Der Verlag nennt sich »Union-Verlag« und befindet sich in München-Nymphenburg.

Die »Hamburger Nachrichten« haben schon am 16. Dezember über dieses dummdreiste Reklamestückchen, wie sie es mit Recht bezeichnen, berichtet. Anschließend an die Unterschriftsformel »In Eile! Ihr ergebenster.« des in Nr. 296 des Börzenblatts mitgeteilten Wortlauts der versandten Karten schreiben sie:

»In Eile also; das kann man sich denken, wenn dieser liebe Mensch ganz Harvestehude, Winterhude und Umgegend mit solchen eigenhändigen Briefen überschüttet. Wir werden nun dem Manne den Gefallen nicht tun, den Namen des Romans zu nennen; sonst würden wir uns ja an dieser prächtigen Reklame beteiligen. Die Absicht des Schreibers ist natürlich, daß nun sofort ganz Hamburg in den Buchhandlungen nach dem Roman fragen soll, um selbstverständlich — lauter Blödsinn zu finden. Vor solchem Hereinfall möchten wir unsere Leser gern bewahrt sehen. Im übrigen könnte es doch sein, daß der Staatsanwalt nicht versagt; denn wenn man diese lichtscheue Sache bei Lichte beseht, so kommt sie schließlich auf groben Unfug hinaus, der laut § 360, 11 St.-G.-B. mit Haft bestraft wird. Indessen, wichtiger als die Durchsetzung der Haftstrafe ist: daß kein Mensch den Roman kauft, der einer solchen Reklame bedarf, vermutlich weil der Inhalt selbst keinen vernünftigen Menschen interessieren kann. Im übrigen machen wir den anonymen Komiker darauf aufmerksam, daß er zu viel Betriebskapital in das aussichtslose Geschäft steckt, denn er frankiert alle Briefe mit 10 S , statt mit 5 S .*

»Übrigens geht uns eben ein Schreiben zu, aus dem wir ersehen, daß der »Roman« diesen Sonnabend erscheinen und — sieben Mark fünfzig kosten soll! Die Leute, die darauf hereinfallen, werden also Gelegenheit haben, dem braven Manne seine Portoauslagen reichlich zu ersetzen. Man wird aber hoffentlich nicht auf den Leim gehen; denn schon daraus, daß ohne Wahl an alle Bewohner teurer Stadtgegenden geschrieben wird, kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß die Andeutung, man werde etwas persönlich Interessierendes in dem Nachwerke finden, chemisch reiner Schwindel ist. Also: vor Ankauf wird gewarnt; und wer trotzdem darauf hereinfällt, dem ist nicht zu helfen.

»Nachtrag: Eben erfahren wir, daß die Briefe von Berlin aus an das Postamt I in Hamburg geschickt worden sind. Daher das Fernporto.

*) Soweit wir feststellen konnten, überall mit 10 Pfg . frankiert. (Red. d. Börzenbl.)

Weiter schreiben die »Hamburger Neuesten Nachrichten« vom 18. Dezember:

»Ein dummdreistes Reklamestückchen.

»Unter dieser Überschrift teilten wir am Mittwoch abend unseren Lesern mit, daß ein Anonymus von Berlin aus zahlreiche Briefe an Hamburger Familien gesandt habe, die alle ein und denselben Text und die gleiche unleserliche Unterschrift hatten. Wir vermuteten gleich nach den uns selbst zugegangenen und von zahlreichen Lesern übersandten Briefen, daß es sich um eine plumpe Reklame zugunsten des in den Briefen angeführten Romans handle; und wie recht wir mit dieser Vermutung hatten und der daran geknüpften Warnung, davon gibt ein Zirkular Kenntnis, das jetzt von dem Urheber des Unfugs, dem Union-Verlag, G. m. b. H. in München, an die Buchhändler in Hamburg gesandt wird und uns von einem Freunde unseres Blattes zur Verfügung gestellt wurde. In dem Zirkular ist von dem Nachwerk als von einem hochpolitischen Sensationsroman die Rede, der angeblich »in zweiter Auflage« erschienen sei. Dann heißt es weiter: »Die zweite Auflage umfaßt 200 000 Exemplare. Da nur Vorbestellungen seitens der Spediteure entgegengenommen werden, so wird gebeten, gewünschte Exemplare nur gegen bare Kasse abzunehmen.« usw. In dem Zirkular ist weiter noch ein Verlag in Zürich genannt, wo der Schmöker direkt vom Besteller bezogen werden kann. Dafür verlangen die Leute 8 M 50 S für das Exemplar und bemerken noch, daß eine Annahmeverweigerung die Zahlung der 8 M 50 S nicht ausschließe. Man sieht also daraus, daß es sich hier um ein Unternehmen schlimmster Sorte, um eine Beutelschneiderei handelt. Das Publikum soll geprellt werden, und um die Neugierde auf das Nachwerk zu richten, deshalb wurden die schändlichen anonymen Briefe versandt. Den gewissenlosen Unternehmern liegt es nur an der baren Kasse, wie das deutlich genug in dem Rundschreiben an die Buchhändler ausgedrückt ist. Wir können nur noch einmal vor dem Schundwerk warnen und ausrufen: Achtung, Taschen zu!« —

Weitere Zeitungsmeldungen liegen vor aus Magdeburg, Chemnitz, Dresden, Duisburg, Köln, Erfeld, Wiesbaden, Frankfurt a. M. und den schon genannten Städten. Aus Berlin wird dem »Leipziger Tageblatt« unterm 19. Dezember gemeldet:

»Ganter, der Urheber und Verbreiter der anonymen Briefe, sowie des Sensationsromans »Doppelte Moral«, ist heute vormittag in München auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Er steht in den dreißiger Jahren und war zuerst im Inseratensach und dann im Buchhandel tätig. Im Jahre 1904 gründete er die Wiener Bank für Grundstücksverwaltung. Ganter hat sich einige Zeit in Leipzig aufgehalten und logierte dort in einem der feinsten Hotels. Er ließ in den Blättern Inserate erscheinen, in denen er jungen Leuten leichten und guten Nebenverdienst versprach. Es meldeten sich eine große Anzahl von Kellnern, stellungslosen Kaufleuten usw. Bei diesem Nebenverdienst handelte es sich um Herstellung der anonymen Briefe, die jetzt in vielen Tausenden von Exemplaren Berlin und ganz Deutschland überschwemmen. Mit 15 Leuten schloß Ganter in Leipzig einen Kontrakt ab, in welchem er ihnen strengste Geheimhaltung über alle geschäftlichen Vorkommnisse gebot. Von Leipzig aus hatte er sich nach Zürich gewandt und dort ein Bureau etabliert, in welchem er die Herstellung der anonymen Briefe fortsetzte. Als er sein Züricher Bureau auflöste, versprach er seinen Angestellten, sie in seinem Leipziger Verlag unterzubringen. Ganter hat überdies unter falschem Namen im Osten von Preußen Güterverkäufe betrieben und ein Tauschgeschäft mit einem Rittergutsbesitzer gemacht, mit dem er später in einen Prozeß verwickelt wurde. Dieser Prozeß bildet den Kern des vollständig wertlosen Sensationsromans »Doppelte Moral.«

*

Das Weitere in dieser betrübenden Angelegenheit dürfen wir den zuständigen Behörden überlassen. Der Buchhandel dürfte jetzt genügende Aufklärung empfangen haben. Hoffentlich ist inzwischen bei allen Speditionsfirmen, die für die Auslieferung ausersuchen waren, die Beschlagnahme erfolgt. Es ist zu erwarten, daß die amtliche Meldung der Beschlagnahme bald nachfolgt. Einstweilen dürfen wir dem Buchhandel die Warnung der »Hamburger Nachrichten« empfehlen: Achtung! Taschen zu! Red.